

## Dienstag, 23.04.2019 Peking

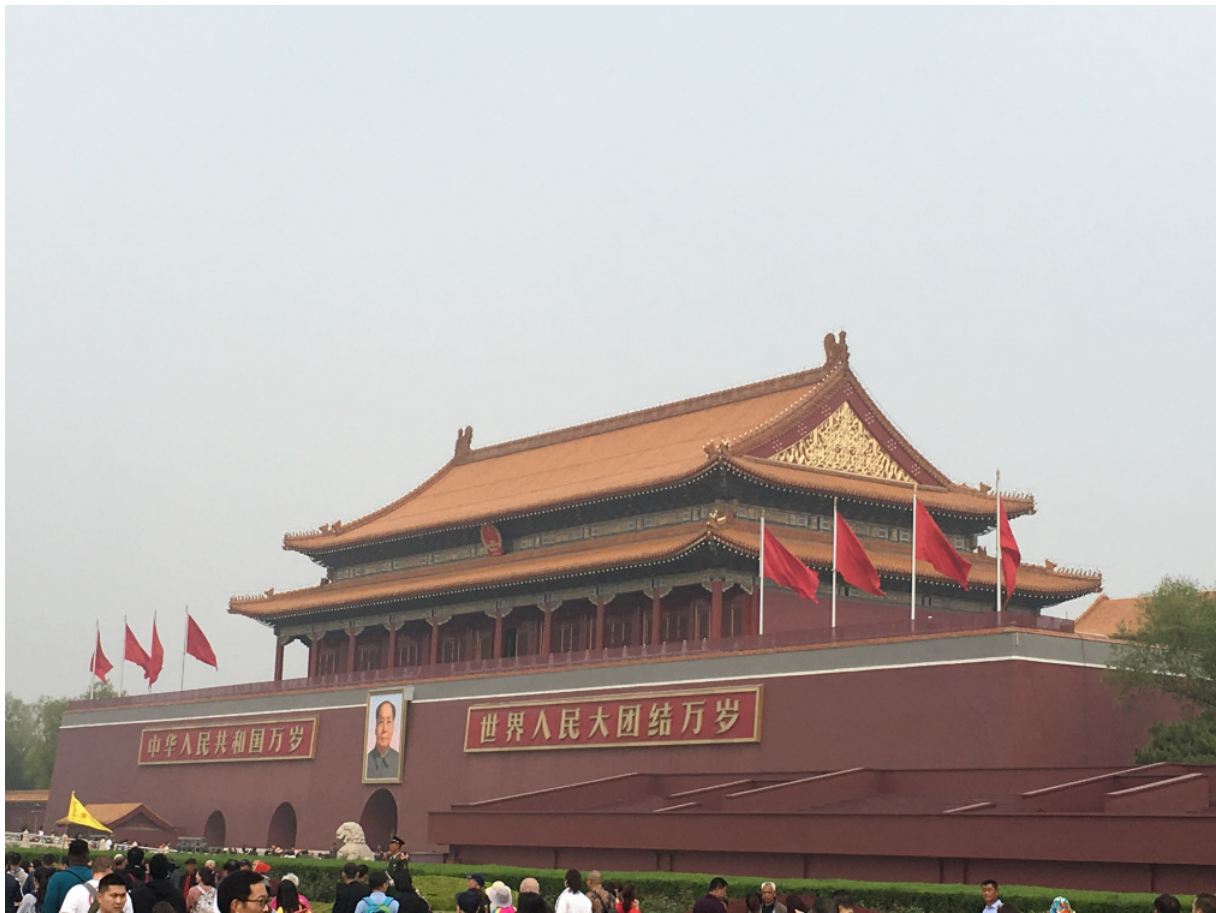
Smog, 19° - 28°C, Sonne??

Abfahrt ist gegen 8 Uhr, d.h. um 6 den Wecker an, Koffer zur Abreise packen, bissl frühstücken und auf zum Tiananmen- Platz und zur verbotenen Stadt. Darauf freue ich mich schon sehr, schwirren mir doch immer noch Szenen des Films „Der letzte Kaiser“ im Kopf herum. Was erwartet uns? Gefühlt Millionen Chinesen, Abertausend Überwachungskameras, Disziplin beim 3-4- stündigen Warten (die Doppel- und Dreierreihe ist einige km lang), um Mao in seinem Mausoleum zu sehen für 30 Sekunden, militärische Präsenz und Beschallung aus vielen Lautsprechern auf und rund um den Platz.



Vergessen kann man die Panzerbilder von 1989 nicht, auch wenn der Platz heute trotz Menschenfülle friedlich wirkt. Alles wirkt monumental, auf dem Platz selbst kann sich eine Million! Menschen versammeln oder demonstrieren!

Die Verbotene Stadt. Den nördlichen Rand des Platzes begrenzt das Tor des himmlischen Friedens „Tian’anmen“ und ist zugleich der Zugang zum Kaiserpalast, erbaut 1417.



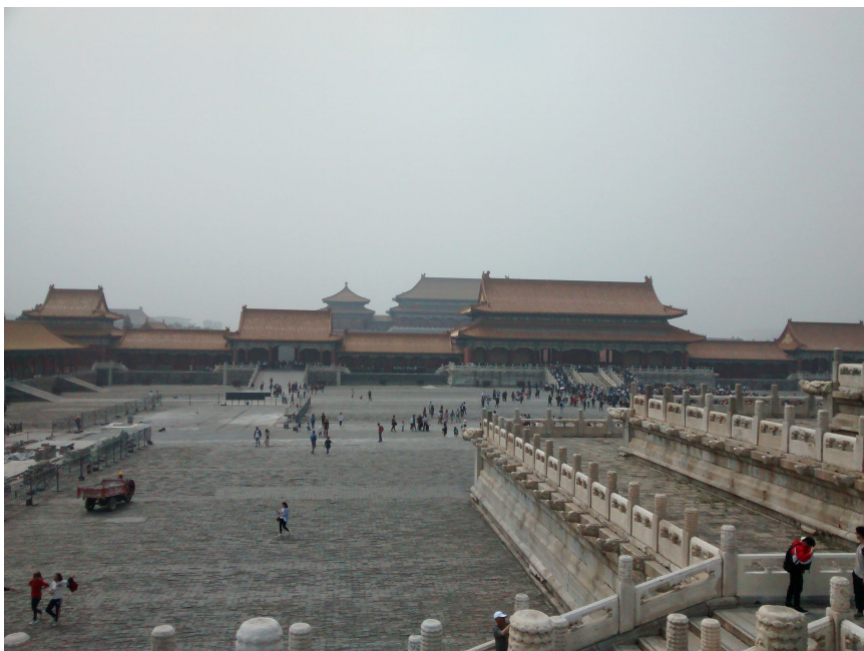
Die ganze Palast-Stadt ist eine Schöpfung der Ming- Zeit ab 1400. Zum einen ist der Palast der Sitz der kaiserlichen Regierung, zum anderen geheiligte Stätte zur Wahrung des Yin und Yang. Wie immer bei den historischen Stätten prangt davor die chinesische Fahne, vom Tor selbst blickt der Große Vorsitzende Mao, zu verdeutlichen, dass die Kaiser Vergangenheit sind und Andere jetzt die Macht in China haben.

Durch drei massive Torgebäude gelangt man ins Innere des Palastes: drei riesige Zeremonienhallen für Huldigung, Vorbereitung auf die Zeremonien des Kaisers und den Empfang von Prinzen und Beamten, mit wohlklingenden Namen wie Halle der höchsten vollkommenen Harmonie, oder der Bewahrung der Harmonie. Leider kann man nur von außen ins Innere schauen, mit 700.000 anderen Touristen, kein leichtes Unterfangen. Beim Schubsen und Drängeln bin ich immer unterlegen.





Die Gebäude danach sind Wohn- und Arbeitsräume, Bereiche für den inneren Hofstaat samt Konkubinen, Eunuchen und Beamten. Thomas erzählt uns von den harten Bedingungen hinter den Palastmauern, von Intrigen, Morden, Buhlereien, besonders wird von der Kaiserin Cixi berichtet, die durch Gift über Jahre verhinderte, dass der Kaiser männliche Nachkommen mit seinen Konkubinen zeugte. Irgendwann haben wir die Anlage durchschritten, es ist sogar sonnig geworden und die Temperaturen liegen bei 26-28°C – schwitzt!



Natürlich begehren wir nach diesem Marsch etwas Gekühltes – der noch zu besteigende „Kohlehügel“, der von einem weiteren Palast aus einen Gesamtblick über die Verbotene Stadt gewährt, wird von uns abgewählt. Nur die Eisenharten mit Teleskoprohren an den Fotoapparaten trotzen jeder Erschöpfung und besteigen diesen im Jingshan- Park gelegenen Hügel. Die anderen suchen in diesem herrlichen Park ein schattiges Plätzchen und bestaunen die tollen Blüten der Pfingstrosen und der „chinesischen Nationalblumen“, der Päonien. Auch hier sind viele Fotografen unterwegs, die die harmonisch angelegten Beete und Rabatten, ja auch jedes einzelne Blütenblatt digitalisieren. Uns reicht einstweilen ein grün-weißes Etikett der Marke Tsing-Tao, um glücklich zu sein. Als wir alle wieder vollständig sind, geht's wieder zum Bus. Thomas lädt uns zu einer Teezeremonie ein, die nach Verkostung und Information natürlich auch einen Teeverkauf inkludiert hat. Es ist schon interessant, was welcher Tee für Geschmack und Wirkung entfaltet hat. Ich erfahre viel Wissenswertes und neues und lerne, dass wir unseren Tee immer falsch zubereiten. Einige „Teebeutel“ XXL wechseln die Besitzer, als Mitbringsel für die Mädels und auch für uns selbst: Litschi- Tee und Pu-Erh (eher Medizin gegen so ziemlich alles als Tee). Dieser Tee aus der Provinz Yünnan wird gepresst und bis zu 10 Jahre gelagert, je älter, desto teurer. Die Fermentierung erfolgt durch einzellige Pilze, die dem Penicillin Pilz ähnlich sind, daher auch die gesundheitsfördernde Wirkung. Man kann so ein kleines Stück Tee immer wieder aufgießen und genießen, der rauchige und torfige Geschmack ist unverwechselbar.

Eigentlich haben wir Hunger, der Tee macht jedenfalls nicht satt. Thomas hat für uns in einem relativ kleinen Restaurant bestellt, aber irgendwas ging da schief. Die sonst immer für uns reservierten zwei großen Tische entpuppten sich als ein Tisch, 14 Mann passen aber nicht wirklich an einen Tisch, ohne schwerwiegende Verletzungen beim Stäbchenkampf davonzutragen. Also musste ein Teil (Günther, Manfred und wir) separat essen, am Katzentisch, wo das Personal sonst sitzt, isst oder schläft. Da sind die vier Gänge des Menüs nur drei.... Dann drängt die Zeit, ach egal. Wir sind ja nicht zum Dickwerden in China.

Thomas führt uns noch zum „Himmelstempel“, eines der 4 Welterbestätten Pekings. Dieser liegt in einem großen Park, und endlich mal nicht so viele Menschen! Viele Ältere sitzen in Gruppen in schattigen Bereichen mit Brett- oder anderen Gesellschaftsspielen. Das können wir öfters beobachten, die Älteren treffen sich morgens oder abends in den Parks, singen und tanzen, machen Thai Chi oder spielen und unterhalten sich – das ist hier tägliches Leben und anders als bei uns. Der Himmelstempel selbst (größter Opferkomplex in ganz China) ist in den Nachmittagsstunden relativ wenig besucht, trotzdem gibt es kein Foto ohne Touris. Hier veranstalteten die Kaiser verschiedener Dynastien Opferzeremonien, wie Sonnenwendfeiern und Ernteopfer.





Gegen 17:00 Uhr steuert Thomas mit unserem Bus den Bahnhof an, denn 18:55 fahren wir mit dem Schnellzug G25 nach Xi'an – unsere nächste Station. Die Reisebegleiter dürfen nicht mit in die Wartesäle oder Bahnsteige (da darf nur hin wer ein Ticket hat), also verabschieden wir uns nach Passieren der Sicherheitskontrollen von unserem Guide, der sehr bemüht war, uns die Pekinger Kultur nahe zu bringen, der ein bissl verpeilt war (Zeitmanagement) aber sehr sehr herzlich. Sein letzter Service besteht darin, einen Bahnmitarbeiter zu organisieren, der uns pünktlich zum Bahnsteig bringen soll.

Wir verbringen die Wartezeit mit Harmonie, kühlen Getränken, kaufen noch Snacks für die Zugfahrt und können 10 min vor Abfahrt unsere reservierten Plätze einnehmen – ich möchte da kein stiller Beobachter gewesen sein, als 14 Langnasen mit je zwei dicken Gepäckstücken die Sitze belegen. Andererseits, die Chinesen sind auch laut und hektisch (siehe Flug nach Peking!). Unser Zug fährt pünktlich 23:20 in Xi'an ein, bei 300 km/h für knapp über 1000 km ist das beachtlich und macht uns deutlich, welche Dimensionen China aufweist.

